

Endodontie in Zeiten des Coronavirus

Ist das wirklich eine passende Zeit, um über Endodontie zu reden oder zu schreiben? Ja und Nein!

Natürlich gibt es momentan viele weitaus wichtigere und weitreichendere Dinge als die Behandlung eines Wurzelkanals, natürlich ist die (Lebens-)Bedrohung durch eine Pulpitis, Parodontitis apicalis und selbst durch einen apikalen Abszess mit der durch das Coronavirus nicht im Entferntesten vergleichbar. Es ist und bleibt zunächst eine Ausnahmesituation, wie es sie für uns, die wir Kriege und große Naturkatastrophen nicht selbst miterlebt haben, in dieser Form noch nie gab.

Andererseits: In näherer oder fernerer Zukunft wird (hoffentlich) auch diese Bedrohung zumindest aufs Erste bewältigt und das Leben wieder halbwegs zur Normalität zurückgekehrt sein, es wird wieder Wurzelkanalbehandlungen, neue Instrumente, Überweisungen, Abrechnungsprobleme, abgebrochene Instrumente und sogar Tagungen, Kurse und Kongresse geben.

Natürlich hat diese Krise auch einen ausgesprochen großen ökonomischen Aspekt: Kurzarbeit für die Mitarbeiter/innen, Geschäfts- und auch Praxisschließungen haben für Einzelne durchaus eine existenzbedrohende Komponente. Aber deutet dies nicht zuletzt auch auf Planungsfehler hin? Unser gesamtes Wirtschaftsleben scheint doch ausschließlich und bis in die letzten Verzweigungen auf maximale Profitvermehrung ausgerichtet: Solange man nur einen Cent sparen (und damit gewinnen) kann, wird jede Besonnenheit und Vorsicht abgelegt. Lieferketten, die innerhalb von Tagen oder Stunden zusammenbrechen, Reserven, die nur wenige Tage halten, Abhängigkeiten, die zu völliger Hilflosigkeit verdammen – alles doch auch Ausdruck mangelnder Nachhaltigkeit und planerischer Weitsicht. Scheinbar gibt es nichts und niemanden, die oder der mit 1, 2, 6 Monaten

(oder auch nur Tagen) Totalausfall kalkuliert und entsprechende Reserven und Not- bzw. Ausfallpläne in petto hätte. Oder?

Sinnvoll wäre es doch jetzt, wo der Krisenfall in unerwarteter Härte eingetreten ist, auch mal das Grundkonzept zu überdenken: Wie sieht es aus mit Abhängigkeiten? Wofür fehlt Plan B? Wie sicher ist dieser? Dass unsere „Notfallpläne“ mehr berücksichtigen müssen als „nur“ einen Stromausfall, Wasserschaden oder Serverabsturz, dürfte jetzt jedenfalls feststehen. Nicht zuletzt sollte jede Praxis natürlich auch überprüfen, ob die Behandlungskonzepte zur Schmerz- und Notfallbehandlung adäquat sind, gleichermaßen im Hinblick auf Effektivität und Sicherheit! Jetzt alle Fälle mit Telefondiagnose und Antibiotikarezept zu behandeln, ist definitiv keine gute Lösung! Nur zur Erinnerung: In Heft 2/2018 finden sich alle wichtigen Informationen zur Antibiose in der Endodontie (incl. der ESE-Stellungnahme zur Indikation).

Und selbstverständlich bieten die sich auftuenden Freizeiten auch die Chance, mal den unerledigten Zeitschriftenstapel auf dem Schreibtisch in Angriff zu nehmen (möglicherweise auch mit der einen oder anderen älteren ENDODONTIE-Ausgabe), sich fachlich „upzudaten“ und die eigenen Behandlungskonzepte zu überdenken. Nicht zuletzt sollte die Bedeutung des Kofferdam als Schutzmaßnahme vor bakterieller Kontamination des zahnärztlichen Personals wieder mehr ins Zentrum der Diskussion rücken, auch wenn hierdurch bei Weitem kein ausreichender Schutz möglich ist. Auch das Austesten „neuer“ Instrumente und Materialien an extrahierten Zähnen, immer wieder vorgenommen, könnte auf der To-do-Liste deutlich nach vorne rücken ...

Und last but not least: Wie sieht es denn eigentlich mit Viren in der Endodontie aus???

Sowohl über Hepatitis- und Herpes-, als auch über HIV-Viren in Pulpa und apikalem Parodont gibt es durchaus Literatur, über Covid-19 allerdings bislang noch nicht in nennenswertem Umfang. Dennoch wäre eine Übersicht über Pathologie, Prävalenzen, Besonderheiten der Therapie, Infektions- und Transmissionsrisiken, Schutzmaßnahmen und Erfolgsquoten natürlich nicht nur wünschenswert, sondern dringend notwendig.

Wir haben uns daher nach Kräften bemüht – allerdings zugegebenermaßen unter immensem Zeitdruck – unseren Leserinnen und Lesern das hierzu verfügbare Daten- und Informationsmaterial zusammenzustellen. Basis des Beitrags ist eine inzwischen bereits vier Jahre alte Masterarbeit

von der Kollegin Julia Pahle aus dem Endodontie-Masterstudiengang, die wir um neue Literatur ergänzt und aktualisiert haben. Wir hoffen, dass wir hiermit einen kleinen Beitrag zur Information der endodontisch tätigen Kolleginnen und Kollegen leisten können.

Bleiben Sie gesund, vorsichtig und gelassen!



Ihr
Michael Hülsmann

